

## Förderverein gibt 1. Zuschuss zu „Defi“ in Wadgassen

Der Vorstand unseres Fördervereins hat die Verwendung unserer Spendengelder im Rahmen der Satzung erweitert. Es gibt so viele Fälle von plötzlichem Herzkammerflimmern, das ohne sofortige Ersthilfe oft tödlich ist. Das kann überall passieren, z.B. beim Sport, wenn eine bisher unerkannte Herzvorerkrankung vorlag. Wir werden künftig die Öffentlichkeitsarbeit, Vorstellung und Anwendungsschulung von Defibrillatoren im öffentlichen Raum auf Antrag mit bis zu 500 Euro bezuschussen.

Der erste Scheck wurde nun von unserem Vorsitzenden Paul Quirin am 12. September im Rahmen eines Patientenseminars unseres HerzZentrums an Sebastian Greiber, Bürgermeister der Gemeinde Wadgassen, im Abteihof Wadgassen übergeben.



Neben dem Zuschuss vermittelten wir die Beratung bei der Geräteauswahl durch kundige Mitarbeiter des SHG-Klinikums. Der „Defi“ wird künftig im Rathaus von Wadgassen an zentraler Stelle hängen. Er wird einen Aufkleber tragen mit dem Hinweis auf unseren Verein als Zuschussgeber.

Zu Beginn des Patientenseminars erläuterten die Chefärzte Dr. Özbek und Prof. Dr. Seipelt, wie überlebenswichtig ein Defibrillator bei einem Menschen mit plötzlichem Herzkammerflimmern sein kann.



Im 1. Vortrag des Patientenseminars sprach Dr. K.-D. Heib, Leitender Oberarzt unseres HerzZentrums, darüber, ob Sport das Herz gesund hält. Er wog Nutzen und Risiken ab und kam zu dem Fazit, dass der Nutzen die bestehenden Risiken überwiegt.



Den 2. Vortrag hielt Dr. A. Tost, Oberarzt unseres HerzZentrums, zum Thema: Herzlungenwiederbelebung – Was muss ich tun? Sehr anschaulich demonstrierte Herr Dr. Tost auch, wie der „Defi“ anzuwenden ist. Er betonte, dass kein Ersthelfer Angst vor dem „Defi“ haben muss. Er ist so konstruiert, dass er Schritt für Schritt akustisch genaue Anweisungen gibt.



In Anschluss an die Vorträge beantworteten unsere Ärzte die zahlreichen Fragen aus dem Publikum.

Carmen Lallemand-Sauder

## Neue Website für unseren Förderverein

Um die Mitarbeiter der SHG nicht mit Aufgaben für den Förderverein zu belasten, haben wir unsere Website aus der der SHG-Kliniken Völklingen herausgenommen und neu gestaltet.

Sie finden die neue Seite unter [www.foerderverein-herzzentrum-saar.de](http://www.foerderverein-herzzentrum-saar.de), über **Google**, oder über einen **Link von der Seite des HerzZentrums Saar**.

Sie finden auf der Seite die Philosophie des Vereins, den Flyer, die Vorstandsmitglieder, die Satzung, Veranstaltungen, den Pressespiegel u.a. mit unseren halbjährlichen Informationsausgaben, die Kontaktdaten und die Datenschutzerklärung des Vereins.

Über einen Link kommen Sie auf die Seite des HerzZentrums Saar.

Sie können online einen Mitgliedsantrag ausfüllen und absenden. Oder aber den Mitgliedsantrag als PDF Formular ausdrucken und per Post versenden. Auf die gleiche Art können Sie auch, wenn Sie möchten, Spenden an den Verein veranlassen.

Die neue Seite wurde von einem ehemaligen Mitarbeiter der SHG-Kliniken Idar-Oberstein, Herrn Schrewe, der inzwischen berentet ist, kostenlos erstellt. Er betrachtet dies und die Pflege der Seiten als Spende für den Verein. Dafür danken wir ihm sehr herzlich.

Es ist nicht schwierig auf der Seite zu navigieren, denn zu kompliziert wollten wir es nicht machen.

Schauen Sie doch mal vorbei!!

Gabriele Haser

**Bitte beachten Sie die beiliegenden Hinweise:**

- **Datenschutz**
- **Einladung zum Seminar**

## Förderverein unterstützt die deutsch-französische Kooperation

Anfang Februar besuchte eine Delegation von acht Mitgliedern unseres Vorstandes unter der Leitung unseres Vorsitzenden Paul Quirin und Chefarzt Prof. Dr. Ralf Seipelt die „Hôpitaux de Sarreguemines“. **Mit der dort angesiedelten Krankenpflegeschule besteht eine inzwischen zehnjährige fruchtbare Kooperation. Diese besteht im Wesentlichen darin, dass Studierende – in Frankreich ist die Krankenpflegeausbildung dem Niveau eines Bachelorstudiums gleichgestellt – Praxiseinsätze im HerzZentrum Völklingen und der Urologie ableisten können.** Dem HerzZentrum ist es so gelungen, für das Pflorgeteam auch sprachlich sehr kompetente Mitarbeiter/innen zu gewinnen, was für die deutsch-französische Kooperation im Gesundheitswesen natürlich essentiell ist.

Aber zurück zu unserem Besuch. Sehr herzlich wurden wir vom Verwaltungsdirektor Jean-Claude Kneib und seinem Stellvertreter Guillaume Flück begrüßt. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde, in der wir auch Gelegenheit hatten, unseren Förderverein vorzustellen – denn etwas Vergleichbares gibt es in Sarreguemines nicht – erklärten uns die beiden Gastgeber in großen Zügen die Funktionsweise des französischen Krankenhauswesens. So beschrieb er beispielsweise, dass die Krankenhäuser Saargemünd und Forbach, auf Grundlage einer großen Reform im französischen Krankenhauswesen, ein weiteres, nämlich gemeinsames Direktorium zur besseren Versorgungscoordination in der Region erhielten. **Anschließend stellte er speziell das „Centre Hospitalier de Sarreguemines“ vor. Hier stehen 354 Betten am Standort Sarreguemines und Bitche zur Verfügung. 116 Ärzte und 761 Pflegekräfte darunter 342 studierte Gesundheits- und Krankenpfleger, wie oben kurz ausgeführt, kümmern sich**



Centre Hospitalier de Sarreguemines

**um das Wohlergehen der Patientinnen und Patienten.**

Bei einer Führung durch das Haus gaben sie uns dann einen Einblick in einen neu konzipierten Patientenpfad für stationäre operative Eingriffe, bei dem es möglich ist, geeignete Personen erst am Tag der OP selbst aufzunehmen. Dies bedarf besonderer Vorbereitung der Patientinnen und Patienten und eine eingängige Koordination



Symbol für die deutsch-französische Zusammenarbeit

der verschiedenen Stellen und Abteilungen im Haus.

Der zweite Teil unseres Besuches galt der Führung durch das „Centre Hospitalier Spécialisé de Sarreguemines“, welches sich am gleichen Standort befindet. Es handelt sich um eines der größten psychiatrischen Krankenhäuser in Frankreich mit 509 Betten und 1219 Mitarbeitern in offenen und geschlossenen Abteilungen der verschiedensten Spezialisierungen.

Beim gemeinsamen abschließenden Mittagessen konnten wir weitere Fragen zur Funktionsweise der Gesundheitswesen in Frankreich und Deutschland diskutieren und vor allen Dingen eine Fortsetzung der Kontakte vereinbaren. Dazu sprach unser Vorsitzender eine Einladung an Herrn Kneib zu einem baldigen Besuch im HerzZentrum Völklingen aus. Zu guter Letzt gilt unser Dank Frau Rybarczyk, der Beauftragten für die deutsch-französische Kooperation im HerzZentrum, für die unermüdliche Vorbereitung des Treffens und die sprachliche Unterstützung, ohne die die Verständigung während des Besuches nicht so reibungslos geklappt hätte.

Heiner Bleckmann

## Die 112

**... ist die europaweite Notrufnummer, die überall in der Europäischen Union vom Festnetz und vom Handy zu erreichen ist.**

In der Moselle schlägt der Notruf bei der Rettungsleitstelle Metz auf. Handelt es sich bei dem Notfall um einen akuten Infarkt in der Grenzregion zwischen Forbach und Völklingen, kann der französische Notarzt den Patienten auch direkt über die Grenze ins nahegelegene HerzZentrum Saar verbringen. Damit diese Rettungskette schnell, unbürokratisch und ohne sprachliche Hürden abläuft, regelt die „Grenzüberschreitende Kooperationsvereinbarung im Bereich Kardiologie“ alle Details.

Geschlossen wurde diese Vereinbarung im Jahr 2013 zwischen dem HerzZentrum Saar der SHG-Kliniken Völklingen, dem Forbacher Krankenhaus, der französischen Krankenkasse „CPAM“ und der Gesundheitsbehörde Agence Régionale de Santé Grand Est. Am Freitag, den 21.09.2018 feierten Ärzte/innen, Pflege und Verwaltung aus den beiden Krankenhäusern sowie Vertreter/innen aus Politik und Gesellschaft die ersten fünf Kooperationsjahre.



Visionäre Tanzskulpturen von Margarete Palz

Zum Abschluss herrschte traute Einigkeit auf dem ärztlichen Podium: Eine Vereinbarung ganz im Sinne und zum Wohle der Patientinnen und Patienten in der Grenzregion!



Ärztliches Podium Völklingen/Sarreguemines

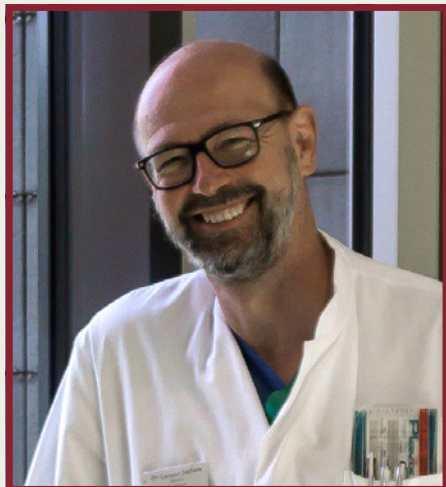
« Grâce à cette convention, le patient est véritablement au centre du dispositif de soins. » (Dr. Bernard Tellaroli, Chefarzt der Inneren Abteilungen Forbach, darunter der Kardiologie und Pneumologie)

S. Rybarczyk,  
Beauftragte Frankreichkooperation  
SHG-Kliniken Völklingen



## Arzt-Portrait:

## Oberarzt Dr. Lorenz Jochum



In der heutigen Kardiologie spielt die bildgebende Diagnostik eine zunehmende Rolle. Seit den 60er Jahren können wir mittels der Koronarangiografie in die Gefäße eines Menschen schauen und diese mittlerweile auch behandeln. Aber natürlich geht der Trend zu weniger Invasiven Methoden. Die Echokardiografie („Herzultraschall“) kann mittlerweile schon sehr weitgehende Aussagen zur Leistungsfähigkeit des Herzmuskels machen, aber sie kann nicht die Gefäße darstellen.

## Bildgebende Diagnostik

**Dies gelingt heutzutage mit der Computertomografie.** Für die Durchführung der CT-Untersuchungen des Herzens wurde bereits Ende 2006 im HerzZentrum ein Gerät speziell dafür beschafft und aufgestellt. Die Oberärztin Frau Dr. Michaela Klauk und der Oberarzt Dr. Lorenz Jochum haben diesen Schwerpunkt entwickelt. Anfänglich wurden etwas über 200 Untersuchungen im Jahr durchgeführt, z. Zt. sind es **etwa 2.000 Untersuchungen des Herzens, die mit dem Computertomografen jedes Jahr durchgeführt werden.** Für die meisten Patienten kann durch ein geschickte Auswahl damit eine Koronarangiografie vermieden werden. Es müssen nur noch die Patienten auf den Kathetertisch, bei denen eine Engstelle durch einen Stent versorgt werden muss, oder bei denen weitergehende Eingriffe notwendig sind. Die beiden leitenden Ärzte dieses Bereichs sind inzwischen von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie zertifiziert und unser HerzZentrum ist als Ausbildungsstätte für die kardiale Computertomografie in diesem Jahr als drittes Zentrum in Deutschland anerkannt worden. Damit hat die Herzmedizin am Standort Völklingen erneut gezeigt, dass

zukunftsweisende Entwicklungen frühzeitig erkannt werden und dann auch konsequent weiterentwickelt werden.

**Ein weiterer Schwerpunkt der Bildung, für die Oberarzt Dr. Jochum zuständig ist, ist die Untersuchung des Herzens mit der Kernspintomografie.**

Auch mit **MRT** werden immer häufiger Patienten untersucht. Da die Technik schnell voranschreitet, müssen diese Geräte immer wieder erneuert werden. Dies stellt in der heutigen Zeit die Klinik vor immer wieder neue wirtschaftliche Herausforderungen.

## Der neue Krankenhausplan Saarland – wirklich eine Basis für Neustrukturierung und Spezialisierung?

Ministerin Monika Bachmann führt in ihrem Vorwort aus: „Erstmals wird es wieder zu einem bedarfsgerechten Bettenaufwuchs im Saarland kommen.“

Zum einen sind seit 2007 die Krankenhausbetten je 100.000 Einwohner im Saarland konstant geblieben und zum anderen was heißt bedarfsgerecht?

Der Bedarf wird seit 3 Planungsperioden von einem Institut unter verschiedenen Firmennamen wie Gebera oder aktuell Activa, festgestellt. Dieses Institut hat seit 10 Jahren nichts an der Methode der Berechnung des Bedarfs geändert. Auch an dem vom Ministerium vorgegebenen Belegungsauslastungsgrad der Fachabteilungen hat sich seit Jahren nichts verändert. Fakt ist auch, dass im Rahmen der letzten Planungen immer wieder von zu vielen Krankenhäusern und Betten im Saarland die Rede war, insbesondere auch von zu vielen Kardiologischen Betten. Nun wurde trotzdem im letzten Krankenhausplan von 2011 eine weitere Kardiologische Fachabteilung auf dem Rastpfehl genehmigt.

Wie soll das verstanden werden? Vielleicht als Wahlkampfstrategie je nach dem was gerade opportun oder im Fokus der Bevölkerung steht oder welchen Einfluss der jeweilige Träger auf die Planungsbehörde hat?

Nun gibt es aber auch Wahrheiten, die die Einwohner des Saarlandes nicht unbeachtet lassen können.

Die Krankenhaushäufigkeit liegt im Saarland seit Jahren um 20 % über dem Bundesdurchschnitt, es werden im Vergleich zum Bundesdurchschnitt überdurchschnittlich viele Operationen und Intensivbehandlungen durchgeführt, die Verweildauer stagniert und die Bevölkerung entwickelt sich rückläufig. Des Weiteren findet sich im Saarland auch eine Zersplitterung in schwach spezialisierte Standorte, häufige Unterschreitungen von vorgegebenen Mindestmengen bei komplexen medizinischen Leistungen und erhebliche Investitionslücken bei

den vorhandenen Krankenhäusern.

Man könnte als Saarländer nun denken, viele Betten sind besser als zu wenige.

Was aber bedeutet dies für die finanzielle Situation der Krankenhäuser und damit auch für die Qualität der Behandlung?

Als Folge einer nur durchschnittlichen Ertragskraft, also geringer Jahresüberschüsse und niedriger Fördermittel durch das Land für Investitionen, können die Krankenhäuser nicht ausreichend investieren. Beides eine Folge der finanziellen Lage des Landes und der großen Anzahl von Krankenhäusern.

Von 80 Millionen notwendiger Fördermittel für die Saarländischen Krankenhäuser zahlt das Land nur 28,5 Mio. Die Folge sind veraltete Baukörper, verschleppte Instandhaltungen und notwendige Quersubventionierungen aus den Betriebsmitteln. Diese werden jedoch für die Versorgung der Patienten und zur Deckung der Personalkosten benötigt.

Staatssekretär Kolling kündigte daher ein Sonderprogramm in Höhe von 4 Mio jährlich an. Hinzu kämen noch 12 Mio aus Mitteln des sog. Strukturfonds.

Das alles ergibt aber noch keine 80 Mio, sondern 44,5 Mio. Und diese müssen auf 22 Kliniken mit 26 Standorten verteilt werden.

Wie sieht nun der von der Ministerin Bachmann so gelobte Plan, der die Basis für Strukturbereinigungen sein soll, aus:

Es werden lediglich diverse Belegabteilungen mit geringer Bettenzahl geschlossen. In St. Wendel wird es 50 neue neurologische Betten und in Lebach eine neue Hauptfachabteilung Geriatrie geben. Damit soll die Versorgung des Nordsaarlandes gesichert werden. Insgesamt wird es als Saldo von Bettenmehrung und Bettenminderung 536 Betten im vollstationären und 64 Plätze im teilstationären Bereich mehr geben. Diese Anzahl von Betten entspricht räumlich und personell der Größenordnung eines mittelgroßen Krankenhauses.

Die Bettenveränderungen werden wie mit der Gießkanne über die Standorte verteilt. Diese müssen sich nun überlegen, wie sie die Mehrbetten räumlich umsetzen und wie sie die entsprechenden Personalaufstockungen in Anbetracht des Mangels an Ärzten und Pflegekräften erreichen. Wie die räumliche Anpassung finanziert werden soll ist ebenfalls noch nicht geklärt.

Trifft denn damit die Aussage der Ministerin: „ Mit diesem Krankenhausplan haben wir aber auch einen ersten Anstoß zur Fort- und Weiterentwicklung von Krankenhausstrukturen im Sinne von Spezialisierungen, Neuausrichtungen oder aber dem Abbau von Doppelstrukturen gegeben“ wirklich zu? Ich meine nein!

Der einzige Träger der bis dato für den Abbau von Doppelstrukturen und für die Förderung von Spezialisierungen steht ist die SHG mit Ihren Kliniken in Völklingen. Hier wurde 2 Mal , initiiert vom Träger SHG, eine allgemeine Chirurgie die Belegabteilungen Urologie und Gynäkologie und Geburtshilfe zugunsten der umliegenden Krankenhäuser geschlossen und in der Folge eine Spezialisierung erfolgreich umgesetzt.

**Eine Standortbereinigung fand mit der Teilübernahme und Schließung des St. Michael Krankenhauses und mit der Schließung des Reha-Standortes Quierschied statt. Alles wurde von der SHG abgewickelt ohne jegliche Hilfe durch das Land. Das ist für mich ein Beispiel von sinnvoller Krankenhausplanung, die aber leider nicht von der Planungsbehörde auf den Weg gebracht worden ist.**

Die Aussage der Ministerin trifft in Wahrheit nicht zu, denn alles ist geblieben wie es war und de Facto ist noch ein Krankenhaus mit 600 Betten dazu gekommen. Ist dies eine Förderung von Spezialisierungen und ein Abbau von Doppelstrukturen?

An der politischen Angst vor der Schließung von Krankenhäusern hat sich nichts geändert und so wird der ökonomische Überlebenskampf der Krankenhäuser auf den Schultern der Mitarbeiter und Patienten ausgetragen.

Vor dem Problem der Personalisierung und Finanzierung entsprechender Inves-

## Wie sieht nun das Planungsergebnis für die SHG-Kliniken Völklingen aus?

Fachabteilung	Anzahl Betten/Plätze		
	Veränderung	neu	alt
Herz-Thoraxchirurgie	0	44	44
Innere/Pneumologie	- 1	41	42
Kardiologie	+ 11	105	94
Nephrologie	+ 2	33	31
Urologie	+ 7	53	46
Intensivmedizin	+ 20	70	50
Psychiatrie vollstationär	+ 3	53	50
<b>Summe</b>	<b>+ 42</b>	<b>399</b>	<b>357</b>
Tagesklinik Psychiatrie	+ 12	53	41
Tagesklinik Dialyse	+ 6	25	19
<b>Summe</b>	<b>+ 18</b>	<b>78</b>	<b>60</b>

tionen stehen nun auch die SHG-Kliniken Völklingen, die zu den Standorten gehören, die sich über eine Bettenmehrung insbesondere im kardiologischen und intensivmedizinischen Bereich freuen dürfen.

Wie unschwer zu erkennen ist, sind 20 zusätzliche Intensivbetten, 11 kardiologische Betten, 7 urologische Betten und 12 Tagesklinische Plätze in der Psychiatrie nicht ohne bauliche Maßnahmen und personelle Veränderungen um zu setzen.

Insbesondere bei den 20 Intensivbetten handelt es sich um eine ganze zusätzliche Station, die lt. Pressemitteilungen bereits in Planung ist. Aber wie lange wird es noch dauern bis sie in Betrieb genommen werden kann, denn ein Baubeginn konnte noch nicht beobachtet werden. Ob die Kosten für diese zusätzliche Station vom Land auch gefördert werden, ist derzeit noch nicht bekannt.

Wir wünschen dem HerzZentrum und der gesamten Klinik, dass die zusätzlichen Betten sich mit zufriedenen Patienten füllen und dass die Investitionen auch entsprechend vom Land gefördert werden. Denn die SHG-Kliniken sind in vielem Vorbild und Vorreiter gewesen und konnten in der Vergangenheit immer auf zufriedene Patienten zurückblicken. Daher haben sie dieses Ergebnis auch verdient.

Gabriele Haser



*Geschenke zur Weihnachtszeit:*

**Wenn wir aufeinander zugehen  
Und zueinander stehen  
Ehrlich und echt sind  
Und auf Floskeln verzichten  
Geduldig warten  
Und wohlwollend zuhören  
Feines beschützen  
Und Schwaches stärken  
Trauriges gemeinsam tragen  
Und uns an den Erfolgen anderer freuen  
Hindernisse als Möglichkeiten sehen  
Und Ansätze weiter denken  
Liebevoll begleiten  
Und herzlich danken  
Halt geben statt festzuhalten  
Raum lassen und ermutigen  
Den eigenen Weg zu gehen**

**Wird Weihnachten**

(unbekannt)

*Ihnen allen  
eine wunderschöne  
Adventszeit,  
ein besinnliches  
Weihnachtsfest  
und vor allem  
ein gesundes  
neues Jahr  
wünscht  
Ihr Vorstand des  
Fördervereins!*

**Impressum: Gesellschaft zur Förderung des HerzZentrums Saar e.V.**  
Richardstraße 5-9 • 66333 Völklingen

Tel.: 06898 - 12-2199 • Fax: 06898 - 12-2409 • E-Mail: foederverein@herzzentrum-saar.de

Verantwortlich: Der Vorstand der Gesellschaft

Redaktion: Siegfried Görg, Gabriele Haser, Paul Quirin, Georg Jung,  
Carmen Lallemand-Sauder, Heiner Bleckmann